

mal geäußerte Ansicht, der Falter werde dem holsteinischen Gebiete wohl nicht dauernd angehören, bald durch die Tatsachen widerlegt wird.

IV. Parage Egeria L. v. egerides Stgr.

Ich habe über diese Art schon einmal gelegentlich einer kurzen Übersicht über die Lepidopterenfauna Schleswig-Holsteins Mitteilungen gemacht. (Entomologisches Wochenblatt, Jahrgang XXXIII, 1906, p. 179.) Ich sprach dort die Ansicht aus, daß der Falter, der von früheren Sammlern bei Hamburg und in Schleswig-Holstein nicht gefunden war, wohl nur übersiehen sei; zumal da er eine ziemlich versteckte Lebensweise führe — an schattigen Stellen der Wälder hält er sich mit Vorliebe auf — sei anzunehmen, daß er früher der Beobachtung entgangen sei.

Seit der Veröffentlichung dieser Ansicht habe ich indes eine Reihe Angaben in der Literatur gefunden, die mich in meiner Meinung schwankend gemacht haben; in einigen Notizen wird direkt zum Ausdruck gebracht, daß der Falter in neuerer Zeit eingewandert sei.

Ich kann mich, wenn es mir auch zweifelhaft erscheint, ob meine Ansicht das Richtige trifft, zu ihrer Berichtigung noch nicht entschließen. Ich gebe im folgenden die in Betracht kommenden Angaben wieder, ohne über die in ihnen enthaltenen Meinungen ein Urteil zu fällen. Besondere Beachtung jedenfalls ist danach auch diesem Falter zuzuwenden.

Die Gebr. Speyer (1858) gaben an, egerides fehle in der Provinz Preußen, im westlichen Teile von Mecklenburg, in Holstein, bei Hamburg und Lüneburg, werde dagegen in den Verzeichnissen von Pommern und Ostfriesland angeführt.

Speiser (1903) sagt in seiner Fauna der Provinzen Ost- und Westpreußen von egerides: „Erst an sehr wenigen Stellen bei uns beobachtet, dort aber ziemlich zahlreich.“ — „Frischlingwald, Tapiau; Rominten, Danerau, Kulm.“ —

Spormann (1907, Großschmetterlinge des nordwestlichen Neuvorpommern, besonders der Umgegend von Stralsund): „Von Paul und Plötz als selten angegeben. Nach allen neueren Beobachtungen ist der fast ausschließlich im Waldschatten sich aufhaltende Falter jetzt überall häufig im Gebiet.“ —

Schmidt (1880) hat den Falter, der bei Gadebusch nicht beobachtet war, auch bei Wisnar nicht gefunden, meint aber, daß die Art nur dem westlichen Mecklenburg fehle. Gillmer sagt dazu in seiner „Übersicht der von Herrn E. Busack bei Schwerin und Waren gefangenen Großschmetterlinge“ (Archiv d. Ver. d. Fr. d. Naturgesch. in Mecklenburg, Bd. 57, 1903, p. 116): „Nach Schröder überall im Schweriner Gebiet.“ — „Herr Schröder hat recht, wenn er die Behauptung Schmidts, dieser Falter fehle dem westlichen Mecklenburg, keinen rechten Glauben beimißt. Er kommt überall in Laub- und gemischten Wäldungen vor und fehlt weder in Holstein, noch bei Hamburg, Bergedorf, Lüneburg, Ludwigslust und Parchim.“ — Von Lüneburg führen Machleidt und Steinvorth (1883/84) den Falter als häufig mit der Bemerkung auf: „erst seit 1860.“ —

Nun zur Fauna Holsteins und Hamburgs. Meine l. c. gemachten Angaben bedürfen der Vervollständigung, soweit sie die Fauna Hamburgs betreffen. Weder Boie (1837 bzw. 1841) noch Beske (1826/29) und Tesson (1855) nennen den Falter. Das erste Exemplar fing Herr Semper in September 1864 in Altona (Verhandl. d. Ver. für naturw. Unterhalt. zu Hamburg, II, 1876, p. 235 ff.). 1873 wurde der Falter von Herrn Dörries zwischen Bergedorf und Reinbeck beobachtet (ib. I, p. 139 ff.). Zimmermann (1887) führt ihn demgemäß von Bergedorf und vom Elbufer an. Laplace endlich (1904) nennt als Fundorte Waldwege im Sachsenwald und bei Harburg. Daß der Falter vor fünfzig Jahren bei Hamburg wirklich gefehlt habe, scheint daher nicht ausgeschlossen. Es ist dies auch die Ansicht der Herren Graeser

und Sauber (siehe: Hamburg in naturwissenschaftl. und medicin. Beziehung. Festgabe zur 73. Naturforscherversammlung. Hamburg 1901, p. 13—15). Derselben Ansicht ist Herr Semper (1907, Fauna von Niendorf a. d. Ostsee), der p. 23 sagt, das Fluggebiet dieses Falters habe sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nach Norden ausgedehnt: jetzt fliege egerides in allen Wäldungen des östlichen Holsteins, auch bei Niendorf a. d. O. (so soll es wohl statt „E.“ [Eutin] heißen), wo er den Falter in den achtziger Jahren noch nicht beobachtet habe. Er findet übrigens nicht, daß der Falter ziemlich versteckt lebe. —

Für Schleswig-Holstein sind außer den l. c. von mir genannten Fundorten noch folgende zu vermerken: Injien bei Neumünster und Flensburg (1 Ex. 5. 9. 07 Hansen-Flensburg).

V. Epinephele Lycaon Rott.

Nach Speyer fehlte Lycaon, dessen Verbreitungsgebiet sich nach Osten bis zum Altai erstreckt, 1858 dem Nordwesten jenseits einer von Wisnar nach Luxemburg gezogenen Linie, aber auch großen Landstrichen Deutschlands östlich dieser Grenze, nämlich Braunschweig, dem Harz, Göttingen, Waldeck, dem gesamten Rhein- und Moseltal, dem größten Teil der Schweiz.

Soweit ich aus der Literatur ersehen kann, ist diese Linie bis jetzt nur an der Ostsee (Lübecker Bucht) und im Gebiet der Niederelbe nach Westen überschritten.

In der nördlichen Hälfte des Gebiets der Niederelbe scheint der Falter früher wirklich gefehlt zu haben, zumal in der Umgegend Hamburgs. Er wurde zuerst 1873 in den Sandbergen nahe Sande sowie bei Bergedorf von den Herren Graeser und Dörries gefunden (Verhandl. d. Ver. f. naturw. Unterhalt. zu Hamburg, I, p. 139 ff.). Herr Semper fing ihn dann am 19. 8. 1876 bei Blankenese. Im Laplace'schen Verzeichnis (1904) sind als Fundorte nur Bergedorf und Sande angegeben. Ob Lycaon auch bei Lüneburg — die Gebr. Speyer führen ihn von dort nicht an — um 1860 noch fehlte? Machleidt und Steinvorth bezeichnen ihn 1882 als „häufig“. — Ich nenne aus dem Gebiet der Niederelbe noch folgende Fundorte: Rissen bei Blankenese 29. 7. 1906 (ego), Holmer Sandberge bei Wedel (ego), Harburg; an der Chaussee nach Buxtehude (1907, Entomologischer Verein von Hamburg-Altona), Gebiet des Wilseder Berges 17. 8. 1908 (ego).

An der Ostsee sind als neue Fundorte westlich der mecklenburgischen Grenze zu erwähnen Lübeck, wo der Falter nach Teßmann verstreut vorkommt, sowie Niendorf a. d. Ostsee, wo er erst in den letzten Jahren beobachtet ist, während er früher schon bei Waldhusen (südwestlich von Niendorf) gefangen wurde (Semper 1908).

Ob Lycaon sich auch am Harz, in Südhannover, am Rhein usw. nach Westen ausgebreitet hat?

VI. Chrysophanus virgaurea L.

Dieser Falter hat sich seit etwa 50 Jahren nachweislich über Nordwestdeutschland verbreitet. Ich beziehe mich auf meine ausführlichen Angaben im vorigen (25.) Jahrgange dieser Zeitschrift (Entomologisches Wochenblatt damals) p. 214.

(Fortsetzung folgt.)

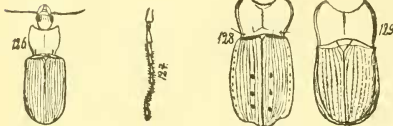
Illustrierte Gattungs-Tabellen der Käfer Deutschlands.

Von Apotheker P. Kuhnt, Friedemann-Erdlin

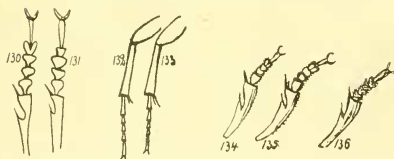
(Fortsetzung.)

53. Kinnzahn einfach (Fig. 122). Vorderschienen schlank, gegen die Spitze wenig erweitert. (Fig. 123.) Zierliche, mittelgroße Käfer. . *Agonum* Bon. (*Platynus* Bon).

- Kinnzahn zweispitzig (Fig. 121). Vorderschienen kräftig gegen die Spitze erweitert. (Fig. 124.) . . . 54
- 54. Tarsen oben behaart. Fühler vom 3. Gliede an pubescent (Fig. 125). Fig. 126. **Molops** Bon.
- Tarsen oben kahl. Fühler erst vom 4. Gliede an pubescent. 55



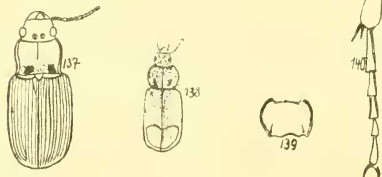
- 55. Flgd. im 3. Zwischenraume stets mit mindestens einem eingestochenen Borstenpunkte, meist 3 od. mehr (Fig. 128.) Hsch.-Hinterecken mit einer Borste. **Pterostichus** Bon.
- Flgd. ohne Borstenpunkte. (Fig. 129.) **Abax** Bon.
- 56. Vorderschienen beim ♂ mit stets 4 erweiterten, dreieckigen oder herzförmigen Gliedern. Vorderschienen in beiden Geschlechtern gegen die Spitze verdickt, vor dieser stark ausgerandet (Fig. 130). Fühler behaart exkl. zwei erste Glieder. (Harpalini). Flgd. vor der Spitze ausgebuchtet. 57
- Vorderschienen mit nur 2—3 erweiterten Gliedern beim ♂, nie das 4. Glied erweitert. (Fig. 131.) . . . 64



- 57. Erstes Tarsenglied doppelt so lang als das folgende (Fig. 132). Stirn meist mit 2 roten Flecken. Vordertarsen des ♂ büstenartig besohlt. (Fig. 134, 135.) 58
- Erstes Tarsenglied nur wenig länger als das zweite. (Fig. 133, 136.) Stirn stets ohne zwei rote Flecke. 59
- 58. Stirn mit 2 roten Flecken. Vorderschienen mit 1 Endsporn. (Fig. 134.) Hsch. glatt. (Fig. 137.)

Anisodaetylus Dej.

- Stirn ohne rote Flecke. Vorderschienen mit 1 großen und 1 kleinen Endsporn (Fig. 135). Hsch. behaart (Fig. 138), blau. **Diachromus** Erich.



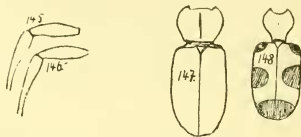
- 59. Tarsen oberseits pubescent (Fig. 136). Flgd. fein behaart. 60
- Tarsen oben kahl. Halsschildhinterecken stets ohne Borste. 61
- 60. Hsch.-Hinterecken mit je einer Borste. Kleine Arten. (Fig. 139.) **Dichirotrichus** Duv.
- Hsch.-Hinterecken ohne Borste. Größere Arten.

Opfonus Steph.

- 61. Hintertarsen 2—3 erste Glieder außen gefurcht oder gekielt. Kinn ohne Mittelzahn. (Fig. 120.) Oberseite selten einfarbig schwarz. **Stenolophus** Dej.
- Hintertarsen außen glatt. 62
- 62. Kinn in der Mittelausrandung mit kleinem Zahn. (Fig. 141.) 63
- Kinn in der Mitte ohne Zahn (Fig. 142). Prosternum nicht gerandet. (Fig. 143.) **Acupalpus** Dej.



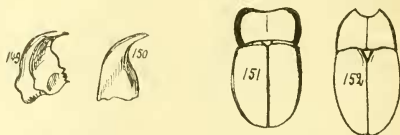
- 63. Kleine Käfer, bis 4 mm. Letztes Tasterglied spitz (Fig. 146). Prosternum vorn gerandet. (Fig. 144.) **Bradycellus** Erich.
- Größere Arten. Letztes Tasterglied abgestutzt. (Fig. 145.) **Harpalus** Latr.
- 64. Flgd. fein gelb behaart, anliegend pubescent oder stark gerippt. (Fig. 147, 148.) 65
- Flgd. nicht anliegend pubescent. Kinnzahn stets einfach. (Fig. 141.) 66



- 65. Flgd. ziegelrot mit schwarzen Makeln (Fig. 148). Hsch. am Grunde verengt. Kinnzahn einfach. (Fig. 141.) . . . **Callistus** Bon.
- Flgd. grün, schwärzlich od. blau, ohne Makel. Hsch. mehr od. weniger herzförmig. (Fig. 147.) Kinnzahn mit geteilter Spitze. (Fig. 121.)

Chaenius Bon.

- 66. Mandibeln breit, hinter der Mitte etwas gezähnt (Fig. 149). Körper dick und plump. Hsch. fast viereckig, quer mit breit abgesetztem Seitenrande. (Fig. 151.) **Zabrus** Clairv.



- Mandibeln schmal, länglich, zugespitzt, zahnlos (Fig. 150.) Seitenrandkehle der Flgd. geht als deutliche Furche bis zur Naht. Hsch.-Basis so breit als Flgd., nach vorn gerundet verengt, Seiten fein gerandet. (Fig. 152.) **Oodes** Bon.